

# Thorner Presse.



## Abonnementpreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

## Ausgabe

täglich 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1. Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 21.

Mittwoch den 25. Januar 1893.

XI. Jahrg.

Abonnements auf die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ für die Monate Februar und März zum Preise von 1 Mk. 34 Pf., nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst. Expedition der „Thorner Presse“, Thorn Katharinenstraße 1.

## Nach hundert Jahren.

Die Schreckensherrschaft der Jakobiner begann mit der Ertüchtigung der Tuilleries am 9. und 10. August 1792. Pöbelhaufen drangen in das königliche Schloß und zerstörten sinnlos, was sie fanden. Trunkene Weiber zogen die Kleider der Königin an und fielen taumelnd auf die Sophas. Auf den Straßen wurden Arme, Weine, Herzen zc. auf Piken im Triumph umhergetragen; sogar Kinder schlachteten sich unter einander ab, und rasende Weiber standen dabei und klatschten Beifall über die jungen „Patrioten“. Unter solchen Gräueltaten, begangen im Namen der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, um die „Vollsovereänität“ aufzurichten, ging jede Art von öffentlicher Ordnung und Wohlfahrt elend zu Grunde.

Die Nationalversammlung hatte beschlossen, die königliche Gewalt aufzuheben und den König unter den Schutz des Gesetzes zu stellen. Der König und die Mitglieder seiner Familie wurden in düstere Gefängnisräume gesperrt. Die Geschichtsschreiber sind einig darin, daß der König persönlich ein wohlwollender, rechtschaffener Mann und guter Familienvater war. Er hatte kurzfristig regiert, das Volk war in wirtschaftliches Elend gerathen, die Finanzen zerrüttet, der Hof verschwenderisch und sorglos. Aber nicht für die Fehler und Schwächen sollte Ludwig Capet, wie er bei den Jakobinern fortan hieß, büßen, sondern man glaubte in seiner Person das monarchische Prinzip tödtlich zu treffen. Im Konvent wies ein Redner der Gironde (der gemäßigteren Fraktion) überzeugend nach, daß der Begriff der Vollsovereänität eine Verufung an das Volk fordere. Aber das Volk, das wirklich, wahr, hätte die Ermordung seines unschuldigen Königs niemals zugegeben. Der wahrhaftige Haufe der Jakobiner wollte sein Werk durch den Königsmord vollenden. Am 21. Januar 1793 um 10 Uhr 22 Minuten fiel das Haupt Ludwigs XVI. unter der Guillotine. Seine Helfer suchten im Volke zu verbreiten, daß er gekrochen und würdelos in den Tod gegangen sei; aber selbst der Scharfrichter Samson bezeugte öffentlich gegen die Verläumder, daß der König alles mit einer Kaltblütigkeit und Festigkeit ertragen hatte, die selbst die Hentersknechte in Erstaunen setzten.

Das Entsetzlichste an fittlicher Verrohung vollzog sich neun Monate später in den peiniglichen Verhören und der Hinrichtung der Königin Marie Antoinette. Am Schlusse der Verhandlung vor dem Tribunal sagte sie: „Ich war Königin, und ihr nehmt mir die Krone; ich war Gattin, und ihr ermordet meinen Gemahl; ich war Mutter, und ihr raubt mir meine Kinder. Nichts bleibt mir jetzt noch übrig als mein Blut. Franzosen, trinkt es, sättiget euch daran, aber laßt mich nicht lange schmachten!“ Der Dauphin (Thronfolger) starb in der harten Zucht eines Schusters. Die lebenswürdige und fromme Schwester des

## Brandkäthe.

Aus den Papieren eines Dorfschulmeisters. Von A. Linden. (Nachdruck verboten.)

(23. Fortsetzung.)

„So thun Sie es, erzählen Sie's noch heute Abend Ihrer Mutter, sie kann sich dann darnach einrichten und thun, was ihr am besten dünkt.“

Er sah mich erstaunt an.

„Jetzt verstehe ich Sie nicht!“ sagte er.

In diesem Augenblick ward heftig an die Thür geklopft, ich ging zu öffnen, und war nicht wenig erstaunt, als ich Klärchen draußen fand. Es mußte etwas Wichtiges und Besonderes sein, was das junge Mädchen in später Abendstunde zu mir führte. Sie fragte nach Hermann, und als dieser, ihre Stimme erkennend, aus der Stube in den Flur trat, bat sie ihn in hastigen Worten, doch gleich nach Hause zu kommen.

„Aber warum denn, Klärchen, was ist denn geschehen?“ fragte er etwas unwillig.

Sie sah zweifelnd und unschlüssig auf mich.

„Sprich nur, der Herr Lehrer kann's hören, es mag sein, was es ist.“

„O, der Verwalter und die Tante, sie haben Streit gehabt. Der Herr Winkelbach kam nach Haus und ist gleich zu der Tante in's Zimmer gegangen, da haben sie sich eingeschlossen und lange leise zusammen geredet, auf einmal aber riefen sie so laut gegen einander, daß es bis in die Wohnstube schallte. Der Winkelbach stieß den Stuhl um und stampfte mit dem Fuß wie ein Wilder. Dabei schrie er alles durch einander. Wenn er in die Patsche käme, solle sie auch mit hinein und wenn's ihm an den Kragen ginge, sollte sie nicht verschont werden! Was die Tante gesagt hat, konnte ich nicht verstehen, der Winkelbach kam heraus gestürzt, schlug die Thüre hinter sich zu und ging fort, die Tante aber lief immer im Zimmer umher und sprach mit sich selbst; dann hat sie sich wieder eingeschlossen und“, fuhr Klärchen stotternd und erröthend fort, „ich habe durchs Schlüssel-

Königs, Elisabeth, bestieg am 10. Mai 1794 als die letzte und standhafteste unter 25 Begleiterinnen, die mit ihr hingerichtet wurden, das Schaffot.

Auf alle Zeiten werden die gräueltollen Ausartungen des demokratischen Geistes angeblicher Freiheit und Gleichheit, jene Schreckenstage, an denen in Paris kein Mensch mehr seines Lebens und Eigenthums sicher war und sich die wahrsten Patrioten trauernd verborgen halten mußten, den Abscheu der gestifteten Menschheit erregen. Das Verhängnis der Geschichte über die französische Nation, die es zuletz, daß man aus ihrer Mitte Mordthaten und wüthendste Barbarei im Namen der Tugend und Menschenfreundlichkeit verübte, ist noch nicht zu Ende.

Ein deutsches Blatt aber, das sozialdemokratische Centralorgan „Vorwärts“, schreibt nach hundert Jahren am 21. Januar 1892 den Satz nieder: „Einen König kürzte das Volk um einen Kopf, und um Kopfhöhe ist das Volk gewachsen!“

## Politische Tageschau.

Morgen, am 25. Januar, scheidet Prinzessin Margarete, die jüngste Schwester (geb. 22. April 1872) unseres Kaisers und die letzte noch unermählte Tochter des Kaisers Friedrich aus dem engeren Verbands des preussischen Königshauses, um dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen die Hand zum Ehebunde zu reichen. Seit langer Zeit werden sich zum ersten Male wieder die ehrwürdigen Räume des königlichen Schlosses in vollem Glanze zu einem Familienfeste öffnen, an dem die weitesten Kreise des Volkes den herzlichsten Antheil nehmen. Vor fünfzehn Jahren führte der Erbprinz von Meiningen die älteste Schwester der jungen Braut, Prinzessin Charlotte, zum Altar in der Schlosskapelle. Am 27. Oktober 1889 vermählte sich Prinzessin Sophie (geboren 14. Juni 1870) mit dem Kronprinzen von Griechenland und am 19. November 1890 Prinzessin Viktoria (geboren 12. April 1866) mit dem Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe. — Der Herzog von Baden, der am 25. d. M. geschlossen wird, soll zwei Linien des Königshauses noch enger verbinden. Der Bräutigam, Prinz Friedrich Karl von Hessen, ist durch seine Mutter Anna, geb. Prinzessin von Preußen, der Enkel des Prinzen Karl, des Bruders Kaisers Wilhelm I., und Nefte des Prinzen Friedrich Karl. Er lebt seit Jahren in Berlin und steht als Lieutenant à la suite des 1. Garde- Dragoner- Regiments Königin von Großbritannien und Irland. — Unter den zahlreichen Gästen aus nah und fern, die in diesen Tagen an kaiserlichen Hofe weilen, begrüßt die Hauptstadt neben vielen deutschen Fürsten, darunter den König von Sachsen und die Großherzöge von Baden, Hessen, Weimar, Oldenburg, die Vertreter des verwandten englischen Königshauses und den Großfürsten-Thronfolger von Rußland. König Christian von Dänemark war durch die Verkehrsstörungen infolge der langdauernden Kälte (Sperrung des Seewegs durch Eis) verhindert zu erscheinen. — Möge der erlauchten Prinzessin, deren Hochzeitsfest einen so glänzenden Kreis hoher fürstlicher Gäste an unseren Hof zieht, an der Seite ihres Gemahls ein langes Familienglück beschieden sein!

Offiziös wird bemerkt, daß, soweit an unterrichteten Stellen bis dahin bekannt, Angriffe und Verdächtigungen gegen den

Loch gesehen, jetzt liegt sie auf dem Sopha und rührt und regt sich nicht; wenn ihr nur nichts überkommen ist, dann hat sie“ — „Komm, Klärchen,“ unterbrach sie Hermann, seinen Hut ergreifend, „wir müssen schnell nach Haus. Herr Lehrer, ich darf wohl auf Ihre Verschwiegenheit in bezug auf das eben Gehörte rechnen?“

„Ich reichte ihm bejahend die Hand, dann eilte er fort mit dem Mädchen. Er war sehr blaß geworden und athmete schwer.“

Als Frau Bell am anderen Morgen zu mir kam, machte sie ein wichtiges Gesicht, als wisse sie eine große Neuigkeit; es ließ ihr denn auch nicht lange Ruhe, bis sie dieselbe zu erzählen begann.

„Das sind denn doch Geschichten, wer sollt' das gedacht haben von dem Mann!“ begann sie, um zu prüfen, ob ich's schon wußte.

„Von wem?“ fragte ich, unwillkürlich an das Ereigniß von gestern Abend denkend.

„Na, von dem Winkelbach! Er hatte zwar immer so etwas duckmäuserisches, aber daß er's gewesen ist, das hätte ich doch nicht geglaubt; und nun ist er fort, er muß wohl Wind davon gekriegt haben, daß sie Verdacht auf ihn hatten, gestern Abend ist spät eine Depesche nach Halmstadt bekommen, sie sollten ihn gleich fassen. Heut' Morgen in aller Früh' ist die Polizei an seiner Thür gewesen, die war zu, und als sie die aufgebroschen haben, war der Vogel fort. Die besten Sonntagsgleider hat er mit, auch noch so ein paar alte Sachen. Nun suchten sie ihn überall und werden wohl gar 'nen Steckbrief in die Zeitung setzen lassen.“

Allenthalben im Dorfe herrschte große Aufregung. Einer erzählte es dem andern, der Verwalter sei es gewesen, der auf den Grenzaufseher geschossen habe und bis dahin heimlich immer Schmuggelei getrieben; die Polizei wisse es jetzt und sei ihm auf den Fersen, nun würde es auch herauskommen, daß die Rätthe ihm dabei geholfen.

Wieder suchte mich Hermann am Abend auf, mit schien's,

deutschen Botschafter in Paris durch die französische Presse nicht erfolgt sind. Sollten aber infolge der Verleumdungen, denen nach einander die Herren Mohrenheim, Menabrea, Soyos und Dufferin ausgesetzt worden sind, die großen monarchischen Mächte sich dazu entschließen, einen gemeinsamen Schritt zu thun, so würde sich Deutschland mit ihnen zweifellos solidarisch erklären. Aus Paris wird übrigens unter gestrigem Tage gemeldet: „Der französische Minister des Auswärtigen, Delleve, suchte gestern den deutschen Botschafter in Paris, Grafen Münster, auf, um ihm sein Bedauern über die verleumdertischen Angriffe der französischen Presse auf andere Vertreter der Dreiebundsmächte auszusprechen.“

Der „Reichsbote“ schließt einen Artikel über „Die Entlassung des Heeres durch die vierten Bataillone und die zweijährige Dienstzeit“ mit folgender Mahnung: „Gerade dasjenige, was die Vorlage beabsichtigt, eine reale Verstärkung der Wehrmacht Deutschlands und des Dreiebundes, erscheint mit dem Umstande in Frage gestellt, daß Rußland und Frankreich eine fünfjährige bzw. dreijährige Dienstzeit behalten und somit eine im Durchschnitt doppelt so lange Dienstzeit, wie diejenige der Dreiebundsheere, und in dieser Richtung daher eine unbefreibare qualitative Ueberlegenheit über dieselben gewinnen würden. Die längere Schulung ihrer Armeen im militärischen, monarchischen bzw. staats-erhaltenden Geiste würde jedoch nicht nur der inneren Tüchtigkeit ihrer Heere, sondern zweifellos auch der Widerstandsfähigkeit und Einwirkung der ins bürgerliche Leben zurücktretenden Elemente gegen die in stetiger Zunahme begriffenen zersetzenden Einflüsse der Zuchtlosigkeit und Unbotmäßigkeit des Sozialismus und Anarchismus zu gute kommen. Möchten diese Zeilen dazu beitragen, die z. B. grassirende Panik vor der numerischen Ueberlegenheit der Gegner noch in zwölfter Stunde auf ihr richtiges Maas zurückzuführen und der altpreußischen Wilhelmischen und Friedericianischen Tradition der inneren Solidität und Tüchtigkeit des Heeresgefüges wieder mehr zu ihrem Rechte zu verhelfen.“

Was die Kostendeckung der Militärvorlage betrifft, so will die „Börse-Ztg.“ erfahren haben, daß zwischen der konservativen und der Centrums-Fraktion über Einführung des Rohspiritusmonopols an Stelle der Brausesteuer- und Branntweinsteuererhöhung verhandelt werde.

In der Reichstags-Sitzung vom 19. Januar hat der Bourgeois-Sozialist Singer gegen den Abgeordneten v. Frege einen Angriff gerichtet, worauf der letztere in der „Kreuzzeitung“ eine Erwiderung publizirt, aus der die Natur jenes Angriffs klar wird. Herr von Frege konstatiert: „1. eines der Abgeordnete Singer über die mehr als 150 Jahr alte geschäftliche Stellung eines christlichen Handelshauses in Leipzig schon darum kein Urtheil haben, weil, solange meine Vorfahren mit an der Spitze des Leipziger Handels standen, daneben als Stadthauptleute, Rathsherren, Vertreter der Münzbehörde u. s. w. bei hoch und nieder, arm und reich gleiche Achtung und Ansehen genossen, es noch keine Juden und Sozialdemokraten in Sachsen gab, außer jenen eben zur Zeit der Messe, wo sie in gewissen Straßen und Quartieren geduldet wurden; 2. hat gerade der Leipziger Handelsstand unter Führung dreier Generationen des

als sei er viel bleicher und auch seine Stimme klang eigenthümlich tonlos.“

„Sie haben gestern gehört, was Klärchen erzählte; was werden sie wohl gedacht haben von der ganzen Geschichte?“ sagte er mit erzwungenem Lächeln. „Ich komme, Ihnen Aufklärung zu geben. Grab' so schlimm, wie Klärchen erzählte, war's nun nicht. Sie wissen ja, die Frauenzimmer übertreiben stets, wenn sie dergleichen berichten. Denken Sie, Winkelbach ist entflohen, er muß wohl schon gestern Abend erfahren haben, was ihm drohe, und zwar durch meine Mutter selbst, die es gestern Nachmittag im Kaffeekränzchen von der Frau des Bürgermeisters gehört hat, auf wen der Verdacht sich gelenkt. Da hat er sich denn gleich reisefertig gemacht, ist zu meiner Mutter gekommen und hat Geld verlangt, damit er seine Flucht bewerkstelligen könne und zu leben habe für die erste Zeit. Als meine Mutter ihm das natürlich nicht geben konnte und wollte, ist der Mensch frech geworden, hat allerlei unsinnige Drohungen ausgestoßen und sich wie rasend geberdet. Meine Mutter hat ihm in ihrer Herzengüte zuerst helfen wollen, so viel sie konnte, obgleich ja das schon vor dem Gesetz eine strafbare Handlung war; als der freche Mensch aber darauf bestanden hat, sie müsse ihm so viel geben, daß er zu leben habe in der Zeit nach seiner Flucht, da hat meine Mutter ihm zornig die Thür gewiesen. Darauf ist er fortgestürzt und hat gedroht, auf die eine oder andere Art uns ins Unglück zu bringen. Die ganze Sache aber hat meine Mutter so angegriffen und erschüttert, daß sie jetzt wirklich von einer krankhaften Furcht bejeelt ist, der Mensch möge irgend ein Unglück über uns heraufbeschwören.“

Mir drängte es sich auf die Lippen, ihm den wahren Sachverhalt anzudeuten, doch wußte ich nicht, wie ich es anfangen sollte.

„Er kann's nicht allein gewesen sein, er muß im Hause jemand gehabt haben, der mit ihm hielt und ihm heimlich half.“

„Im Hause?“ rief Hermann empört. „In unserem Hause? wiederholte er staunend.“ (Fortsetzung folgt.)

Hausen Frege seit den Zeiten des siebenjährigen Krieges mit Erfolg die Falschmünzerei des Berliner Juden Ephraim und dessen Verstecke, Sachsen zu schädigen, mit Erfolg bekämpft, so daß Kaiser Josef II. für diese purifizierende gemeinnützige Thätigkeit den damaligen Chef des Hauses nobilitirte, von welcher Gnade derselbe aber nie Gebrauch gemacht hat, da er stolz war, als schlichter sächsischer Kaufmann das volle Vertrauen seines Landesherren und seiner Vaterstadt zu besitzen; in den Kriegsjahren am Anfang unseres Jahrhunderts durfte ein Frege als alleiniger Bürge für die rechtzeitige Abwicklung der auferlegten Kriegskosten Sachsens eintreten, wodurch schwere Schädigung des Landes durch Kontribution u. a. verhütet wurden und wozu wohl etwas mehr Vertrauen und Ansehen gehört, als durch „regen Verkehr mit polnischen Juden“ erworben werden kann; 3. befindet sich im amtlichen Reichstagsbericht vom 19. d. feinerlei Bemerkung über „Sehr wahr! links“, wie in den Referaten mehrerer Tagesblätter nach den Worten Singers zu lesen ist. Es ist aber alles von ihm Gesagte unwahr und ließe sich nur mit einem Kraftwort des ehemaligen hochangesehenen Abgeordneten von Denzin bei einer ähnlichen Gelegenheit richtig bezeichnen; denn von wahrer Noblesse der Gesinnung, die sich, Gott sei Dank, in allen Ständen noch vorfindet, bei alten Kaufmannsfamilien nicht minder, wie bei hoch und nieder, arm und reich hat eben ein — Singer keine Ahnung.“

Dem Abg. Ricker, der stets über alle Dinge und noch viele übrige zu reden versteht, ist wieder einmal ein arges Unheil zugefallen. Er hatte den Agrariern einen Musterwirth in der Person des freisinnigen Abgeordneten Dr. Siemens vorgeführt, der auf den Morgen 50 Centner Kartoffeln pfermet habe. Herr v. Kröcher erwiderte darauf, das sei eine ganz mäßige Ernte und führte Herrn Ricker, als dieser seine landwirthschaftliche Sachkenntnis durch den Zwischenruf „Leichter Boden!“ bekundete, unter dem schallenden Gelächter des Abgeordnetenhauses mit dem Satz ab, daß Herr Ricker nicht zu wissen scheine, daß Kartoffeln auf leichtem Boden im allgemeinen besser wachsen als auf schwerem.

Nach den über den auswärtigen Handel des deutschen Zollgebiets im kaiserlichen Statistischen Amte aufgestellten Zahlen hat der Werth der Einfuhr im Jahre 1892 rund 4463 Millionen gegen 4408 Millionen im Jahre 1891, also etwa 60 Millionen mehr, der Werth der Ausfuhr 3327 Millionen gegen 3339 also etwa 12 Millionen weniger betragen.

Auch der Sultan läßt dem Papste zu dessen Jubiläum den Ausdruck seiner freundschaftlichen Gefühle ausdrücken und als Geschenk eine goldene reich mit Brillanten besetzte Tabatiere überreichen. Der Patriarch Marian, der hiermit betraut ist, wird auch dem Kardinal Ledochowski, sowie dem Unterstaatssekretär des päpstlichen Stuhles Nocenni hohe Auszeichnungen von dem Sultan überbringen.

Die rumänische Regierung hat bei der österreichisch-ungarischen Regierung Schritte behufs Wiederaufnahme der Zoll- und Handelsvertrags-Verhandlungen unternommen. Die Verhandlungen werden im Laufe des nächsten Monats beginnen.

In serbischen Kreisen wird behauptet die Versöhnung des Königs Milan mit der von ihm geschiedenen Königin Natalie sei erfolgt mit Rücksicht auf die im August nächsten Jahres erfolgende Großjährigkeit des Königs Alexander. Durch die Versöhnung soll die Position Alexanders gefestigt werden. Das Königspaar hofft, die Stupitsina werde ihm gestatten, wieder Aufenthalt in Serbien zu nehmen. Wie verlautet, ist die Harmonie zwischen Milan und Natalie völlig wieder hergestellt und sind Schritte gethan, die kirchliche Zustimmung zu erlangen. Man spricht sogar davon, daß das Königspaar bereits am 9. Februar zu kurzem Besuche in Belgrad einzutreffen gedenkt.

Der neugewählte Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, Cleveland, soll sich in einem Interview geäußert haben, er hoffe auf die Annahme des Gesetzeswurfs, wodurch die Sherman-Bill bezüglich des Ankaufs von Silbermetall aufgehoben werde. Auf die Frage des Interviewers, ob der Mac-Kinley-Tarif abgeschafft werden würde, habe Cleveland erwidert, „er möchte doch wissen, ob man ihm denn zu einem anderen Zwecke die Macht anvertraut habe“.

## Deutscher Reichstag.

28. Sitzung vom 23. Januar 1893.

Eingegangen: Novelle zum Postdampfergesetz.  
Vor Eintritt in die Tagesordnung spricht Abg. Singer (Soz.) sein Bedauern darüber aus, daß dem Abg. Dr. v. Frege es „Gemeinheit und Erziehung nicht möglich gemacht“ habe, die Ausführungen des Redners in dem Tone zu beantworten, in dem diese Ausführungen erfolgt seien.

Auf der Tagesordnung zunächst: Zweite Berathung des Gesetzeswurfs, betr. Einführung einer einheitlichen Zeitbestimmung.  
Die Kommission (Berichterhalter Müller (natlib.)) empfiehlt unveränderte Annahme des Entwurfs sowie Annahme einer Resolution um baldigste Vorlegung eines Gesetzeswurfs zur Abhilfe der Uebelstände, die daraus entstehen, daß mit Einführung der Einheitszeit im Osten und Westen vielfach erhebliche Verschiebungen gegenüber den auf Ortszeit berechneten Zeitbestimmungen des Arbeiterschutzes hervortreten.

Nach kürzerer Debatte wird der Gesetzesentwurf im Einzelnen gegen die Stimmen der Mehrheit des Centrums angenommen, die Resolution wird abgelehnt.

Es erfolgt erste Berathung der Novelle zum Wucherergesetz.  
Abg. Dr. Giese (deutschkons.) begrüßt die Vorlage als Erfüllung einer alten Forderung der konservativen Partei. Das bisherige Gesetz habe viel Gutes gewirkt, aber der Wucher habe vielfach andere Formen angenommen. Der vom Gesetzesentwurf vorgeschlagene Weg zu seiner Bekämpfung sei der richtige. Nur hätten seine Freunde noch einige Wünsche. Der Waarenwucher müsse, auch wenn er im einzelnen Falle vorkomme, ebenso strafbar sein, wie der Kreditwucher; auch müßte dem Verworferten in Gestalt einer im Erkenntnis zuerkannenen Buße eine Entschädigung zugesichert werden, anstatt ihn auf den Weg der Civilklage zu verweisen. Endlich sollten Mittel und Wege gefunden werden, um der schlimmsten Art von Wucher, wo der Wucherer erst sein Opfer in eine künstliche Nothlage versetze, um dasselbe dann um so sicherer auszubeuten, wirksam entgegenzutreten.

Abg. Dr. Gormiz (freis.) bestreitet, daß der Wucher derart überhand genommen habe, um ein neues Gesetz nothwendig zu machen. Das Gesetz werde große Hemmnisse im Geschäftsverkehr zur Folge haben, die Hauptschuldigen werde man damit doch nicht treffen.

Staatssekretär Hanauer erwidert, die hervorgetretenen Klagen über den Wucher hätten nicht unberücksichtigt bleiben können. Wenn man den Wucher nicht ganz beseitigen könne, so ließe dies kein Grund, die Hände in den Schooß zu legen. Eine Beschränkung des legitimen Geschäfts werde durch die Fassung des Entwurfs ausgeschlossen.

Abg. Frhr. v. Bülow (Centrum) erklärt, daß seine Freunde der Vorlage zustimmen.

Weiterberathung: Dienstag. Außerdem: Begründung der Revision in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten; Bericht militärischer Geheimnisse; Wahlprüfungen.

## Deutsches Reich.

Berlin, 23. Januar 1893.

— Se. Majestät der Kaiser begab sich heute Nachmittag 2 Uhr nach dem Anhalter Bahnhofe um daselbst den König von Sachsen zu begrüßen und denselben in das königliche Schloß zu geleiten. Um 3 1/2 Uhr wohnten die Majestäten mit den hier anwesenden Fürstlichkeiten einer der Prinzessin Braut zu Ehren veranstalteten Reiterquadrille in der Kaserne des 1. Garde- Dragoner-Regiments bei. Abends 7 1/2 Uhr fand bei den Majestäten eine Galatafel statt, zu der über 300 Einladungen ergangen waren.

— Se. Majestät der Kaiser hat die Wahl des Rechtsanwalts Kirchener-Breslau zum zweiten Bürgermeister von Berlin bestätigt.

— Der „Voss. Ztg.“ wird aus Kopenhagen gemeldet: „Der König von Dänemark ist beim deutschen Gesandten vorgefahren, und habe erklärt, die Reise nach Berlin unterbleibe nur wegen des schlechten Wetters und der Eisverhältnisse.“

— Der Großfürst-Thronfolger von Rußland wird am 24. d. M. abends 9 1/2 Uhr in Berlin zu den Vermählungsfeierlichkeiten eintreffen und in der russischen Botschaft Wohnung nehmen.

— Nach der Hofsanftage werden am Fackeltanz anläßlich der Hochzeit der Prinzessin Margarete am 25. Januar folgende eil- Staatsminister und der Minister des königlichen Hauses teilnehmen, und zwar mit weißen Wachsfackeln paarweise je nach dem Alter ihres Patents, so daß die jüngsten vorangehen, nämlich Bosse, Thiele, v. Heyden, v. Kaltenborn-Stachau, Dr. Miquel, Freiherr v. Berlepsch, Dr. v. Schelling, v. Wedel, Dr. v. Achenbach, Delbrück, der Vizepräsident des Staatsministeriums Graf zu Eulenburg. Unter den oben angeführten Ministern befinden sich zwei inaktive Staatsminister, die Herren v. Achenbach und Delbrück, während der Reichszankler Graf Caprivi, welcher als Minister des Auswärtigen preußischer Staatsminister ist, fehlt. Bekanntlich hat auch Fürst Bismarck „aus Gesundheitsrücksichten“ sich stets vom Fackeltanz ferngehalten.

— Der „Dziennik Poznański“ erklärt, die Auzienz des Abg. v. Koscielski bei Sr. Majestät habe vor dem Erlaß der Schwalbenfischen Verfügung stattgefunden.

— Einer der ältesten Aerzte Berlins, der Geheime Sanitätsrath Dr. Otto Reich, feiert heute, am 23. Januar, sein 60 jähriges Doktorjubiläum. Die Berliner medizinische Gesellschaft hat ihrem Mitgliede durch eine Deputation ihre Glückwünsche überbringen lassen.

— Die auf heute Abend anberaumt gewesene Sitzung der Militärkommission des Reichstages ist wegen der Galatafel bei Hofe auf morgen verschoben worden.

— Dem Herrenhause ist ein Gesetzesentwurf betreffend die Ruhegehaltsklassen für Lehrer und Lehrerinnen der Volksschulen zugegangen.

— Die Budgetkommission des Reichstages hat beim Martinetat 535 000 Mark von den Mehrkosten der Indienststellung und 15 000 Mark von den Kosten zur Instandhaltung und Reparatur der im Dienst befindlichen Schiffe u. s. w. gestrichen.

— In der Steuerreformkommission des Abgeordnetenhauses wurde am Montag § 16 des Kommunalsteuergesetzes (Allgemeine Bestimmungen über die Erhebung direkter Gemeindesteuern) mit einer redaktionellen Aenderung angenommen und § 17 (die auf besonderem Rechtstitel beruhenden Befreiungen einzelner Grundstücke) einer Subkommission überwiesen.

— Die konservative, die freikonservative und die national-liberale Fraktion des Reichstages haben am Freitag und Sonnabend Abend Sitzungen abgehalten, worin über den Weg zu einer Verständigung über die Militärvorlage berathen worden ist. Ueber die Beschlüsse, welche gefaßt wurden, verlautet noch nichts.

— Wie das „Stuttg. Tagebl.“ meldet, hat der Zollbeamte Bahl in Kamerun, welcher auf einer Dienstreise von Bafotts überfallen worden war, diesen ein glänzendes Gefecht geliefert.

Kriegs, 23. November. Am Sonntag Abend 6 Uhr sprach im Clubhaus Wahlstatt in einer zahlreich besuchten Wähler-versammlung der antisemitische Kandidat Rechtsanwalt Hertwig unter großem Beifall.

Hannover, 23. Januar. In dem hier verhandelten Welfen-projekte wurden heute von 65 Angeklagten 16 verurtheilt, davon drei wegen Berehens gegen das Vereinsgesetz zu 30 und 12 zu 20 Mark, von diesen acht und ein weiterer Angeklagter außerdem wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes zu 15 Mark. Die Verurtheilten tragen die auf sie entfallenden Kosten verhältnißmäßig. Die übrigen Kosten trägt die Staatskasse. Die Klubs „Eintracht“-Linden und „Jung Hannover“-Hannover wurden geschlossen.

München, 23. Januar. Prinz Ferdinand von Koburg ist heute Nacht 1 1/2 Uhr aus Wien hier eingetroffen und im Hotel „Bayrischer Hof“ abgestiegen.

## Ausland.

Wien, 22. Januar. Nach einer Mittheilung des „Waterland“ ist der christlich-soziale Reichsrathsabgeordnete Dr. Rueger schwer erkrankt.

Wien, 23. Januar. Im Redoutensaale der Hofburg fand gestern Abend ein Hofball statt, welcher einen glänzenden Verlauf nahm. Der Kaiser erschien um 9 Uhr, die Königin von Württemberg am Arm führend. Ihm folgten der König von Württemberg mit der Erzherzogin Maria Theresia. Das Braut-paar eröffnete den Tanz, während der Kaiser und der König von Württemberg Cercle hielten.

Budapest, 22. Januar abends. Hiesigen Blättern zufolge soll der serbische Regent Belimarkovits in der Nacht todsüchtig geworden sein und konnte nur mit schwerer Mühe unschädlich gemacht werden. Belimarkovits wird in einer Irrenanstalt gebracht werden.

Rom, 23. Januar. Der des Diebstahls von 2 1/2 Millionen Lire beschuldigte sächsische Direktor der „Banca Napoli“ Cucinello ist gestern Abend hier verhaftet worden. Derselbe trug ein Priestergewand. — Abends explodirten zwei Petarden, die eine vor dem Hotel d'Angleterre, die Fensterscheiben und Möbel eines Zimmers zerstörend. Personen sind nicht verletzt. Die Petarden enthielten Sprengpulver. Der Besitzer des Hotel d'Angleterre, welcher auf der San Claudio-Strasse ein Haus hat, glaubt, es habe sich um einen Racheakt gehandelt.

Madrid, 23. Januar. Armijo verfierte dem englischen Botschafter, Spanien werde ein Geschwader nach Tanger nur dann entsenden, wenn französische und englische Panzerschiffe dort erschienen.

Madrid, 23. Januar. Der frühere Ministerpräsident Canovas del Castillo ist von einem Unwohlsein befallen und wird dem Bantekt, welches morgen im königl. Schlosse stattfindet, nicht beiwohnen.

Madrid, 23. Januar. Der Dichter Zorrilla y Moral ist schwer erkrankt; man befürchtet einen ernstlichen Ausgang der Krankheit.

Paris, 22. Januar. Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein Dekret, durch welches die Zustimmung zu dem am 16. Dezember 1892 zwischen Frankreich, Deutschland und Belgien getroffenen Abkommen über den Austausch der Postpakete mit Werthangabe ertheilt wird.

Brüssel, 23. Januar. Die Polizei durchsuchte vergeblich die sämtlichen hiesigen Hotels nach Arton.

Petersburg, 23. Januar. Der Großfürst-Thronfolger Nikolaus hat heute Mittag die Reise nach Berlin angetreten.

Athen, 22. Januar. Dem Vernehmen nach wird der Kronprinz demnächst zum Divisionsgeneral ernannt werden.

Washington, 23. Januar. Das Repräsentantenhaus berieth den Gesetzesentwurf betreffend die Einwanderung. Ein Amendement, wonach die europäischen Herkunft einer Quarantäne unterliegen sollen, wird verworfen.

## Provinzialnachrichten.

Culm, 20. Januar. (Weiheakt). Vorgefunden abends fand in dem großen Saale des Kaiser Wilhelm-Schützenhauses die feierliche Enthüllung des Kaiserbildes statt. Auf Einladung des Vorstandes der Schützengilde hatten sich das Offiziercorps des Jägerbataillons und viele Beamte aus der Stadt eingefunden. Bald nach 8 Uhr nahmen die Schützengilde mit ihrer Fahne und die Ehrengäste im Saale Aufstellung, wo nun nach dem Vortrag einer Festkomposition durch die Jägerkapelle Herr Pfarrer Zimmermann die Weiherede hielt.

Culm, 22. Januar. (Vereinsgründung). Ein Bienenzuchtverein wurde gestern in Brojowo gegründet. Der neue Verein ist der sechste dieser Art im Kreise. — Am Donnerstag fand in unserer Stadt die Gründung eines Vereins für Gesungene Freunde statt. Derselbe zählt schon 18 Mitglieder. Der Jahresbeitrag beträgt 6 Mk.

Briefen, 21. Januar. (Vorkühnverein). In der heute abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Vorkühnvereins wurde einstimmig eine Aenderung des Statuts beschlossen. Von nun an beträgt das Guthaben der Mitglieder nicht 300, sondern 500 Mk., welches theilweise oder mit einem Male eingezahlt werden kann. Der Verein hofft durch diese Erhöhung des Guthabens so viel eigenes Geld zu erhalten, daß er nicht mehr bei fremden Banken discontiren darf, wodurch sich der Reingewinn erhöhen dürfte.

Strasburg, 22. Januar. (Eine erhebende Feier) fand heute in der Kirche zu Szuzula statt, nämlich die Einsegnung der 60 jährigen Ehe der Paul und Maria Kaminski'schen Eheleute aus Zgliczyna. Feierlich unter Glockengeläute und Orgelklang wurden die ehewürdigen Alten in die Kirche geführt und nahmen auf schön geschmückten Sesseln vor dem Altar Platz. Während des Hochamtes empfingen sie das Abendmahl, und nach herzlicher Ansprache des Pfarrers Follerer erneuete sie den vor 60 Jahren geschlossenen Ehebund durch Zueinanderlegen der Hände. Die Eheleute sind noch verhältnißmäßig rüstig.

Neumark, 22. Januar. (Verschiedenes). Die Bürgerressource feierte gestern ihr drittes Wintervergühen. — Im Belauf Raczek wurde gestern ein Treibjagd abgehalten, bei dem 50 Hasen erlegt wurden. — Zur Feier des Geburtstages des Kaisers wird im Landshut'schen Saale ein Festessen stattfinden. Die freiwillige Feuerwehr wird diesen Tag durch gemüthliches Beisammensein im Hotel du Nord feiern; ein Fackeltzug durch die Stadt soll die Feier beschließen. Der Kriegerverein begehrt die Geburtsfeier durch einen gemeinsamen Kirchgang und eine Festversammlung im Schwarzen Adler.

Kautenburg, 22. Januar. (Treibjagd). Bei der im Schutzbezirk Brinsk in der königl. Oberförsterei Ruda in voriger Woche abgehaltenen Treibjagd wurden 57 Hasen zur Strecke gebracht.

Niesburg, 20. Januar. (Blutvergiftung). Am Donnerstag Vormittag starb in Berlin der hier in weiten Kreisen bekannte und sehr hochgeschätzte Herr v. Kochly auf Seeburg in noch sehr jugendlichem Alter. Vor kurzer Zeit beging er die Unvorsichtigkeit, nach der Jagd das Gewehr nicht zu entladen und dieses geladen auf den Wagen zu nehmen, wo es sich durch Erschütterung entlud. Der Schuß drang Herrn v. Kochly in den Arm, auch wurde ihm ein Finger weggeschossen. Zur besseren Behandlung begab sich Herr N. nach Berlin, wo er leider gestern an Blutvergiftung starb; denn einige Schrotkörner waren bis in den Oberarm gedrungen, hatten einige Handschußwunden mitgerissen, wurden des starken Geschwulstes wegen nicht entdeckt und führten die Blutvergiftung herbei.

Gradenz, 27. Januar. (Jnnungsjubiläum). Die hiesige Schmiede- und Stellmacher-Jnnung feiert anfangs Mai das Fest ihres zueinander-jährigen Bestehens; die Jnnungsblode aus dem Jahre 1693 ist noch vorhanden. Zu dem Feste sollen hiesige und auswärtige Jnnungen eingeladen werden.

Landes (Westpr.), 19. Januar. (Bürgermeisterwahl). Zum Bürgermeister unserer Stadt ist Herr Fritz Rodd aus Herrin gewählt worden. Aus dem Kreise Stuhm, 22. Januar. (Daß der Steintauz), unsere kleinste Gule, ein gefährlicher Feind unserer Tauben ist, dürfte noch nicht allgemein bekannt sein. Thatsache ist, daß der Steintauz besonders im Winter, in welcher Zeit sich ihm nicht immer hinreichende Nahrung bietet, die Taubenschläge besucht und Tauben mordet. In Pommern sind schon mehrere dieser gefährlichen Taubenmörder geflossen worden.

Dirschau, 20. Januar. (Die Antisemiten) haben im Wahlkreise Dirschau-Pr. Stargard bereits für die Eiswahl zum Reichstage den Ingenieur Paasch aufgestellt. Die von Provinzialblättern gebrachte Mittheilung, daß die soziale (antisemitische) Partei von dieser Kandidatur Abstand genommen und für den Kandidaten der Polen, Herrn von Ralkstein-Klonomien eintreten will, weil dieser auf Befragen erklärt haben sollte, in der polnischen Fraktion für das antisemitische Programm eintreten zu wollen, ist unbegründet. Schon in nächster Zeit soll mit der Agitation für den antisemitischen Kandidaten begonnen werden. Zur Vorgehensweise dieser Kandidatur ist erwähnenswert, daß die Anregung zur Aufstellung des Antisemiten nicht von der Partei selbst, sondern von Eingeweihten des Stargarder und Berentiner Kreises ausgegangen ist. Eine Anzahl von polnischen Agitatoren soll den Antisemiten zur Verfügung stehen. Im Wahlkreise Dirschau-Berent-Pr. Stargard wurden 1890 von 19 500 gültigen Stimmen 13 000 für den polnischen Kandidaten abgegeben. (E. B.)

Dirschau, 23. Januar. (Selbstmord). Gestern spät abends erlöschte sich eine gut gekleidete, ca. 23 Jahre alte männliche Person auf der Straße in der Nähe des Betriebsgartens. Der Fremde hatte sich an einen Baum gelehnt und so den verhängnißvollen Schuß in die Herzgegend abgefeuert. Seine Personalien sind bis jetzt noch nicht ermittelt.

Danzig, 20. Januar. (Vaugewerkschule). Vor einiger Zeit hatte der Bezirksvorstand westpreussischer Bauinnungen auf Antrag der Bauinnung Danzig bei dem Herrn Oberpräsidenten um Gründung einer Vaugewerkschule in Danzig petitionirt. Hierauf ist nunmehr dem Bezirksvorstande der Weisheit zugegangen, daß diese Petition dem Minister für Handel und Gewerbe befürwortend vorgelegt worden. Letzterer hat indes anheimgegeben, wegen Bewährung eines angemessenen Aufschusses zu den Verwaltungskosten der Schule seiner Zeit beim hiesigen Magistrat das Geeignete zu veranlassen.

Ubing, 21. Januar. (Brangener Raubmord). Vor dem hiesigen Schwurgericht begann gestern die Verhandlung wegen des Brangener Raubmordes. Auf der Anklagebank befinden sich Arbeiter Karl August Gollin und die Arbeiterin Rosalie Schnack, denen versuchter und vollendeter Mord und Raub zum Vorwurf gemacht wird, ferner die Wittve Elisabeth Penst, geb. Weiß, und das Schulfeld Anna Hein wegen Hehlerei. Aus dem bisher über die That Bekanntgewordenen stellen wir nach der „Elb. Zeitung“ folgendes zusammen: Von der Landstraße, welche von Bröske nach Brangenu führt, etwa 150 bis 200 Schritte entfernt, liegt einige 100 Meter von dem Dorfe Brangenu auf freiem Felde die Bestigung, auf welcher bis im Sommer 1892 die unverehelichten Geschwister Anna Faust, etwa 55 Jahre, und Helene, etwa 57 Jahre alt, zusammen mit ihrem seit Jahren gelähmten, etwa 71 Jahre alten Vater Hermann Faust lebten. Am 4. August 1892, morgens um 6 Uhr, wurde die Anna Faust

erschlagen, im Blute schwimmend, in der Sommerkübe aufgefunden, die Helene Fast und der alte Fast waren schwer verletzt und lagen bewusstlos, aber noch lebend in der kleinen Stube. Ein großer Theil Betten und Wäsche war verschunden. Der linke Flügel des Fensters an der Kübe war eingeschlagen, in der Stube und auf dem Fensterbrett waren Blutspuren sichtbar. Es wurde festgestellt, daß viele Sachen geraubt, aber ein Kleiderständer unberührt geblieben, in welchem ganz unten, tief versteckt, zwei Beutel mit 310 und 290 Mk. in Gold und 20 Mk. in Silber vorgefunden wurden. In einer aufgebrochenen Tischschublade lagen zwei leere Portemonnaies. Nachdem man den Verletzten die Wunden verbunden, kam der alte Fast zu weit zur Besinnung, daß er den Namen Collin angeben konnte. Es wurde sehr bald ermittelt, daß Collin am 30. Juli bei den Fast's gemeinlich ist, um Arbeit zu suchen. Man ermittelte bald, daß eine ganze Verbrecherbande an dem Raubmorde theilgenommen habe. Die Personalien der Verbrecher sind folgende: Der Arbeiter Karl August Collin, geboren am 15. November 1860, ist bereits zehnmal vorbestraft, darunter mit einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus, und aus dem Militärstande ausgestoßen. Die Arbeiterin Rosalie Schnack, geboren am 2. Dezember 1871 zu Köslin, ist ebenfalls vorbestraft, während das Schulkind Anna Hein aus Banggrü-Kolonie, geboren am 26. Januar 1879, schon früher eine Strafe von drei Tagen Gefängniß erlitten hat. Im Juli hatte Collin in Fürstenaug gearbeitet, wo er einen sogenannten „Hobuch“ — ein kleines Beil, welches keine platte sondern eine runde Haube hat — entwendete. Als er den „Hobuch“ einigen anderen Arbeitern zeigte, soll er geduldet haben, daß dieser gut wäre, jemand tot zu schlagen. Die Angeklagten lebten zusammen und waren gemeinschaftlich umher. Der Raubmord war schon einige Tage vor der That verabredet. Collin hatte sich den „Hobuch“, der an der einen Stelle nicht scharf war, von der Penstl schleifen lassen. Am 3. August vor Sonnenuntergang begaben sich Collin, die Schnack, die Penstl'schen Eheleute und die Hein nach der Wohnung der Fast's und haben bald darauf die That vollbracht. Collin stieg zuerst durch ein von ihm eingeschlagenes Fenster, wo ihm die Anna Fast entgegen trat. Er gab ihr einige Hiebe mit dem Beil. Die Anna Fast soll sich darauf gegen den Eindringling gewehrt haben. Dann stieg die Schnack durchs Fenster und half mit, die Anna Fast zu beseitigen. Als Helene Fast hinzutrat, wurde sie ebenfalls beseitigt. Anna Fast, die verstarb, hatte an der linken Seite des Kopfes sieben Wunden. Die Helene Fast konnte sich bis auf ihr Bett schleppen, wo sie bewusstlos zusammenkam. Sie hatte einen Messerfisch in der Schulter und fünf Verletzungen am Kopfe. Sie ist wieder hergestellt. Der im Gefängniß verforbene Penstl hat seinerzeit gestanden, mit Collin zusammen den Raubmord vereinbart und bei dessen Ausführung wohl dabei gewesen zu sein, aber nicht mitgewirkt, sondern nur beim Fortschaffen der Sachen geholfen zu haben. In zweitägiger Verhandlung wurde die Mordprozeßsache zu Ende geführt. Das Schurkengericht verurtheilt, wie schon gemeldet, den Arbeiter Collin und die Schnack wegen Raubmordes, begangen an den Geschwistern Fast-Brangenaug, zum Tode. Die beiden der Beihilfe Angeklagten erhielten 1 Jahr bzw. 6 Monate Gefängniß.

**Möhringen, 20. Januar.** (Gefenkt). Dem hiesigen Kriegervereine ist vom Kaiser eine Fahne zum Geschenk gemacht worden.  
**Posen, 20. Januar.** (Saatenmarkt). Der diesjährige Frühling-Saatenmarkt wird hier am 21. Februar stattfinden.  
**Köslin, 22. Januar.** (Wildschweine). Einen außergewöhnlich glücklichen Fang machte am Donnerstag Herr Förster Ulrich in Pantow, Kreis Schlawe. Als derselbe in den Wald fuhr, um das Wild zu füttern, fand er in der Nähe des Saufanges ein verendetes Wildschwein, welches krankgeschossen gewesen war. Groß aber war seine Ueberraschung, als er im Saufang selbst nicht weniger als sieben gefangene Wildschweine vorfand, darunter einen Keiler von 245 Pfund und zwei Bächen von 186 und 138 Pfund. Die übrigen Thiere hatten ein Gewicht von 60 bis 80 Pfund. Dem glücklichen Jäger bringt der Fang eine Prämie von 160 Mark (20 Mark für das Thier).

### Lokalnachrichten.

**Thorn, 24. Januar 1893.**  
— (Postdienst am Kaisergeburtstag). Am 27. d. Mts., dem Geburtstage Sr. Majestät des deutschen Kaisers, sind die Postkalken von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags und von 7 Uhr abends ab geschlossen. Die Bestellung der Postsendungen findet im wesentlichen in der beschränkten Weise wie an Sonntagen statt.  
— (Personalien). Der Gerichtsvollzieher Sokolowsky bei dem Amtsgerichte in Graudenz ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Thorn versetzt worden.  
— (Ehrenzeichen für treue Arbeiter). Seitens verschiedener industrieller Etablissements ist, wie die „Schlef. Ztg.“ schreibt, in Anregung gebracht worden, Schritte einzuleiten, daß solchen Arbeitern, welche lange Zeit, etwa 25 Jahre, an einer und derselben Arbeitsstelle im Dienste gestanden und sich während dieser Zeit gut geführt haben, eine Anerkennung des Staates zutheil werde, vielleicht in Form einer Medaille oder eines Diploms. Es wird darauf hingewiesen, daß treue Arbeiter in einer derartigen Auszeichnung eine wohlverdiente Belohnung und Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienste erblicken würden und daß eine solche Form der Anerkennung auch geeignet sein dürfte, eine wohlthätige Rückwirkung auf das Verhalten anderer Arbeiter auszuüben. Wüßer ist nur bekannt, daß die freie und Sanitätsstadt Lübeck Belohnungen der erwähnten Art in Gestalt einer Arbeiter-Berdiensmedaille gewährt.  
— (Ferien). Die Ferien der höheren Lehranstalten der Provinz Westpreußen für das Jahr 1893 sind seitens des königl. Provinzial-Schulkollegiums wie folgt festgesetzt worden: An den Gymnasien, zu Ostern: Schluß des Unterrichts 25. März, Wiederbeginn desselben 11. April. Zu Pfingsten: Schluß 19. Mai, Wiederbeginn 25. Mai. Im Sommer: Schluß 1. Juli, Wiederbeginn 1. August. Im Herbst: Schluß 30. September, Wiederbeginn 17. Oktober. Zu Weihnachten: Schluß 23. Dezember, Wiederbeginn 9. Januar 1894.  
— (Sanitätskolonne). In der ersten diesjährigen Versammlung bei Nikolai wurde den fast vollständig erschienenen Mitgliedern durch den Vorstand kameradschaftlicher Gruß entboten und ihnen die Schreiben des Centralcomitees der Vereine vom Rothen Kreuz und des Vorstandes des deutschen Kriegerbundes mitgeteilt, aus denen mit Genugthuung zu entnehmen, daß durch einen stetigen Zuwachs an Mitgliedern und durch Bildung neuer Sanitätskolonnen nicht nur die humanen Zwecke der Vereine vom Rothen Kreuz zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger für den Kriegsfall gesichert sind, sondern daß deren segensreiche Thätigkeit bei Bekämpfung der Choleraepidemie, der Unfälle in Wäffers- und Feuergefähr, schöne Erfolge zu verzeichnen hat. Den hohen Protokollatoren des Vereins, Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin, wurden von den Anwesenden unter dem Gebührenden, mit Fleiß und Eifer jederzeit die Pflicht zu erfüllen, ein feierliches Hoch dargebracht. — Am Sonntag den 5. Februar wird unter Leitung des Herrn Dr. Wolpe ein neuer Unterrichtskursus im Sanitätsdienste beginnen, zu welchem sich einige neue Mitglieder zur Theilnahme gemeldet haben. Der Beitritt weiterer Kameraden, namentlich Bauhandwerker, ist dringend erwünscht. In Kürze werden von Seiten der hiesigen Sanitätskolonne einige statistische Angaben über Ausdehnung und Bestand der Sanitätsvereine und -kolonnen Deutschlands gegeben werden.  
— (Zinnungsversammlung). Nachdem gestern Nachmittag 4 Uhr auf der Herberge der vereinigten Zinnungen der Vorstand der Schlosser-, Uhr-, Spor-, Büchsen-, Windenmacher und Feilenhauer-Zinnung eine Beratung abgehalten hatte, begann um 6 Uhr das Neujahrsquartal der Zinnung. Zu Gesellen wurden drei Lehrlinge nach bestandener Prüfung gesprochen und vier Lehrlinge neu eingeschrieben;

die Junggesellen wie die vier Lehrlinge gehören der Schlosserei an. Der Prüfungsmeister hatte den Antrag gestellt, daß künftighin die ausgelernten jungen Leute, bevor sie das Gesellenstück fertigen, eine Zeichnung und Beschreibung desselben dem Zinnungsvorstande einzureichen haben, damit ersichtlich sei, ob der Prüfling mit Erfolg die Fortbildungsschule besucht habe. Die Meister beschloßen dem Antrage gemäß. Dem Klassenführer wurde für das Jahr 1891/92 Entlassung erteilt. Der Obermeister regte die Frage an, ob es nicht an der Zeit sei, für alle Schlosser-Zinnungen eine Fachschule zu errichten, dergleichen existieren schon für Drechsler, Tischler, Maler etc. In Vorschlag wurde die Einrichtung der Fachschule in der Stadt Rokwein im Königreich Sachsen gebracht, weitere Entschlüsse wurden vorbehalten. Nachdem die Geschäfte erledigt waren, fand eine gemeinsame Abendtafel statt.

— (Schlittendreibrad). Ein hiesiger Malermeister hat nach seiner Idee durch den Schlossermeister Herrn Lehmann an seinem Dreirad eine eigenthümliche Aenderung für Fahrten im Winter anbringen lassen. Statt des vorderen kleinen Lenkrades ist ein schmaler 0,03 Meter breiter und 0,30 Meter langer Stahl Schlitten angebracht, der das Fahren im Winter erleichtert und der Steuerung präzis folgt. Gestern Nachmittag wurden mit dieser Neuerung in der Friedrichstraße der Wilhelmstraße mehrere Probefahrten ausgeführt, die befriedigten. Doch soll das Schlittendreibrad noch weiter verbessert werden.  
— (Pferdebestand). Bei der am 13. d. M. erfolgten Pferdeaufnahme wurden für Thorn 511 Pferde ermittelt, darunter 105 Offizierspferde.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 11 Personen genommen.  
— (Gefunden) wurde ein brauner gefütterter Glacehandschuh in der Fischereivorstadt, eine Pappschachtel, enthaltend einen Silberständer und einen Haarpfeil in der Drohke Nr. 40, eine Mütze in der Gerechtenstraße. Nächstes im Polizeisekretariat.  
— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,12 Meter über Null.

(\*) **Wodgorz, 23. Januar.** (Wiedertafel. Kaisers Geburtstag). Das zweite Wintervergnügen hat 147,19 Mark eingebracht. Die Ausgaben betragen 90 Mark, so daß ein Ueberschuß von 57,10 Mark erzielt worden ist, der zum größten Theile dem Fahnenfond überwiesen werden wird, der außerdem noch durch Geldgeschenke der Vereinsmitglieder Herrn Schmal und Wjocki einen Zuschuß von 10 und 20 Mark erhält. — Kaisers Geburtstag wird in diesem Jahre hier nicht bloß in den Schulen, sondern auch in verschiedenen Lokalen festlich begangen werden. Im Hotel zum „Kronprinzen“ werden die 7. und 8., im Schmal'schen Gasthause die 2. und 9. Kompanie des 21. Infanterieregiments den Tag feiern. Im Heyder'schen Restaurant wird um 3 Uhr ein Festessen zu Ehren Sr. Majestät des Kaisers veranstaltet, wozu ein Theil der Bürgerchaft durch Rundschreiben eingeladen worden ist. Im Vartelschen Restaurant wird sich die „Wiedertafel“ zu einer Feier vereinigen, und Herr Heimann ladet Tausend auf diesen Tag in seinen „neuerbauten“ Saal, ein. Also Abmeßung in Hülle und Fülle.

### Wannigfaltiges.

(Cholera.) Wie der Kreisphysikus in Halle a. S. meldet, sind in der Irrenanstalt zu Nietleben vom 22. d. Mitternacht bis heute Mitternacht 12 Erkrankungen und 4 Todesfälle an Cholera vorgekommen. Im ganzen sind 84 Personen an Cholera erkrankt und 30 Personen gestorben. — Nach der „Saale-Ztg.“ wird von medizinischen Sachverständigen demnächst Prof. Pettenkofer aus München in Nietleben erwartet.  
(Starker Schneefall) herrscht seit vorgangener Nacht in ganz Süddeutschland. Die Züge verkehren in Baden, Hessen und der Pfalz mit mehrfältiger Verspätung. Vom Schwarzwald meldet man heftiges Schneegestöber, der Schnee liegt daselbst meterehoch.

(Eine der folgenschwersten Feuersbrünste), die seit Jahren Berlin betroffen, wüthet, wie eine Berliner Lokalcorrespondenz von gestern Abend meldet, seit drei Stunden in der Elsfasserstraße 37, Ecke der Novalisstraße. Die Hydranten sind eingefroren, was die Löscharbeiten theilweise ungeheuer erschwert. Das Feuer gewinnt fortwährend an Ausdehnung. Alle verfügbaren Feuerwehrmannschaften Berlins sind auf dem Platze. Ein brennendes Anzuger erschwert durch kolossale Rauchentwicklung jeden Angriff. (Bisher liegen anderweitige Meldungen über die Feuersbrunst nicht vor, so daß die Richtigkeit der Nachricht zweifelhaft erscheint.)

### Neueste Nachrichten.

**Paris, 23. Januar.** Die „Agence Havas“ bringt eine Meldung aus Kairo, nach welcher Sultan Abdul Hamid den Khebid auf dem Drahtwege beglückwünscht und demselben die Ueberführung eines aus 6 Pferden bestehenden Ehrengeschenks angekündigt hätte.

### Telegramme.

**Hamburg, 24. Januar.** Gestern haben neuerdings Versammlungen von 14000 Arbeitlosen stattgefunden, welche den sofortigen Beginn öffentlicher Staatsbauten forderten.

**Kopenhagen, 24. Januar.** Nachträglich wird bekannt, der König von Dänemark hätte gegen den hiesigen deutschen Gesandten geäußert, derselbe möge ihm eine passbare Reiseroute zeigen, dann würde er sofort nach Berlin kommen.

**Kairo, 24. Januar.** (Neuer-Meldung). Trotz der allgemeinen Erleichterung, welche der Bekanntmachung des Abkommens zwischen dem Khebid und dem englischen Gesandten Lord Cromer folgte, herrscht jetzt Besorgniß über die weitere Entwicklung der Lage. Das Benehmen des Khebid, welcher öffentliche Kundgebungen der Bevölkerung unterstützt, sowie sein präbilerisches Auftreten in der Moschee und in der Oper steigert die Aufregung unter den niederen Klassen und das ängstliche Gefühl unter den Europäern. Die englischen Beamten betrachten ihre Stellung als erschüttert und den Fortschritt der Reformen als gefährdet. Mehrere der englischen Offiziere halten eine Verstärkung der englischen Okkupationstruppen für wahrscheinlich.

**London, 24. Januar.** Wie amtlich mitgetheilt wird, beschloß die Regierung, eine geringe Vermehrung der englischen Garnison in Egypten eintreten zu lassen. Der Be-

schluß sei infolge der jüngsten Vorkommnisse, wodurch die öffentliche Sicherheit bedroht werde, gefaßt worden.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.  
Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

[24. Jan. 1893.]		
Tendenz der Fondsbörse: schwächer.		
Russische Banknoten p. Kassa	207-95	208-25
Wechsel auf Warschau kurz	207-60	208-05
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	100-30	100-30
Preussische 4 % Konsols	107-50	107-40
Polnische Pfandbriefe 5 %	66-50	66-60
Polnische Liquidationspfandbriefe	64-10	64-20
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	97-20	97-20
Diskonto Kommandit Antheile	185-90	185-10
Oesterreichische Kreditaktien	173-60	174-—
Oesterreichische Banknoten	168-65	168-65
Weizen gelber: April-Mai	157-25	157-20
Mai-Juni	158-50	158-70
Isto in Newyork	80-1/2	80-1/2
Roggen: Isto	135-—	135-—
Januar	136-50	136-20
April-Mai	133-50	133-70
Mai-Juni	139-20	139-50
Rübsöl: Januar	49-60	49-60
April-Mai	49-60	49-60
Spiritus:		
50er Isto	52-10	52-—
70er Isto	32-50	32-50
70er Jan.-Febr.	32-20	31-70
70er April-Mai	33-20	32-70
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

**Berlin, 23. Januar.** (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Seit Freitag waren nach und nach zum Verkauf gestellt im ganzen 4448 Rinder, 10 292 Schweine, 1395 Kälber und 9342 Hammel. — Der Rindermarkt verlief bei dem etwas reichlich ausgefallenen Auftrieb langsam zu weichen Preisen und wird nicht geräumt. 1. bradte 54-58, 2. 46-52, 3. 38-44, 4. 32-35 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht. Der 1. und 2. Qualität gehörten etwa 1400 Stück an. — In Schweinen nur langamer Handel; Export war nur mäßig. Die Preise gingen gegen vorigen Montag um ca. 2 Mk. zurück, doch blieb kein Ueberstand. 1. 56-57, ausgesuchte Vossen darüber; 2. 54-55, 3. 50 bis 53 Mark pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. — In Kälbern ruhiges Geschäft. 1. 60-63, ausgesuchte Waare darüber; 2. 52-58, 3. 35-48 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht. — In Hammeln hatte das verhältnißmäßig starke Angebot ein mäßiges Geschäft zur Folge; die vorwöchentlichen Preise wurden nicht ganz erzielt und der Markt nicht geräumt. 1. 39-42, beste Lämmer bis 44, 2. 34-38 Pfennig pro Pfund Fleischgewicht.

**Königsberg, 23. Januar.** Spiritusbericht. Bro 10 000 Liter pCt. ohne Faß still. Zufuhr 55 000 St. Gefährdet 10 000 St. Isto kontingentirt 50,00 Mk., nicht kontingentirt 30,50 Mk.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 24. Januar 1893.

Wetter: leichter Frost.  
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)  
Weizen unverändert, 130-131 Pfd. bunt 140-141 M., 132 bis 134 Pfd. hell 143-144 M., 135-136 Pfd. hell 145 bis 146 M.  
Roggen unverändert, 121-122 Pfd. 119-120 M., 123-125 Pfd. 121 bis 123 M.  
Gerste matt, Brauwaare 130-135 M., feinste Sorten theurer.  
Erbsen Futterwaare 114-117 M.  
Hafer inländischer 131-133 M.

### Thorer Marktpreise

am Dienstag den 24. Januar.	
Benennung	niedr. höchster Preis.
Weizen . . . 100 Kilo	14 50 15 00
Roggen . . .	12 50 13 00
Gerste . . .	13 50 14 00
Hafer . . .	13 50 14 00
Stroh(Nicht) . . .	4 50 —
Heu . . .	6 00 —
Erbsen . . .	12 50 13 00
Kartoffeln . . . 50 Kilo	1 60 1 70
Weizenmehl . . .	7 60 15 20
Roggenmehl . . .	6 00 10 40
Brot . . . 2 1/2 Kl.	— 50
Rindfleisch v. d. Keule . . . 1 Kilo	1 — —
Bauchfleisch . . .	— 90 —
Rohfleisch . . .	1 00 1 20
Schweinefl. . .	— 90 1 00
Geräuch. Speck . . .	1 70 —
Schmalz . . .	1 70 —
Hammelfleisch 1 Kilo	— 90 1 00
Eipbutter . . .	1 60 1 80
Eier . . . Schock	6 40 —
Krebse . . .	— — —
Wale . . . 1 Kilo	1 20 1 40
Bresse . . .	— 90 —
Steinbutten . . .	— — —
Schleie . . .	— 60 1 00
Hedde . . .	— 90 —
Karasschen . . .	— 90 —
Wirsche . . .	— 80 —
Zander . . .	1 20 —
Karpfen . . .	1 20 —
Weißfische . . .	— 30 —
Milch . . . 1 Liter	— 10 — 12
Petroleum . . .	— 20 — 22
Spiritus . . .	— 1 20
(denat.) . . .	— — 40

Der Wochenmarkt hatte geringe Zufuhren; Fleischwaaren, Geflügel, Frische sowie alle Landprodukte waren mittelmäßig vertreten. Der Verkehr war reg.

Die Preise stellten sich für folgende Erzeugnisse des Gartenbaues, der Geflügelzucht etc. wie folgt: Kohlrabi 25-30 Pfd. pro Mandel, Blumenkohl 20-40 Pfd. pro Kopf, Birnfinkohl 10-20 Pfd. pro Kopf, Weißkohl 10 bis 20 Pfd. pro Kopf, Rothkohl 10-20 Pfd. pro Kopf, Grünkohl 10 Pfd. pro 4 Stauden, Petersilie 30-40 Pfd. pro Pack, Zwiebeln 10 Pfd. pro Pfd., Mohrrüben 5 Pfd. pro Pfd., Sellerie 10 Pfd. pro Knolle, Porree 40 bis 50 Pfd. pro Mandel, Bruden 50-70 Pfd. pro Mandel, Rettig 10 Pfd. pro 5 Hüben, Merrettig 20-40 Pfd. pro Stange, Wepfel gute Waare 30 Pfd., geringere 25 Pfd. pro Pfd., Hüner alte 1,50 Mk. pro Stück, Enten 4,00 Mk. pro Paar, Gänse 6,00-7,00 Mk. pro Stück, Tauben 80-90 Pfd. pro Paar, Puten 5,00 Mk. pro Stück, Galen 2,70 Mk. pro Stück.

Mittwoch am 25. Januar.  
Sonnenaufgang: 7 Uhr 54 Minuten.  
Sonnenuntergang: 4 Uhr 32 Minuten.

Bei Beamten, Schneider, Schuhmacher, überhaupt bei allen sitzenden Berufsarten stellen sich gern infolge mangelnder Bewegung Störungen in den Verdauungsorganen, Hämorrhoidalbeschwerden ein, bei welchen sich, wie Tausende amtlich beglaubigte Dankschreiben beweisen, die echten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Grunde vorzüglich bewährt haben (erhältlich nur in Schwabach à 1 Mk. in den Apotheken). — Die Bestandtheile der echten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extrakte von: Silge 1,5 Gr., Nolschgarbe, Aloe, Abjynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleeextrakt in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

In öffentlicher Ausschreibung soll vergeben werden:  
Die Lieferung von eichenen und kiefern Kaut- und Schnittholzern zur Unterhaltung des Holzbelages der Eisenbahnbrücke über die Weichsel bei Thorn.  
Die Bedingungen können während der Dienststunden in unserem Bureau eingesehen, auch gegen kostenfreie Einsendung von 1 Mk. von uns bezogen werden.  
Verfalltermin den 17. Februar 1893 vormittags 11 Uhr. Zuschlagsfrist drei Wochen.  
Königl. Eisenbahnbetriebsamt Thorn.  
Ein möbl. Zim. 3. verm. Tuchmacherstr. 20.

**Heute Mittwoch:**  
**Frische Glazi**  
bei **Albert Reszkowski,**  
Fischerstraße 5.  
1 frdl. möbl. Zim. billig 3. v. Elisabethstr. 7. III.  
**Eine kleine Hofwohnung,**  
ein kleiner Laden  
nach der Gerstenstr. ist vom 1./4. zu verm.  
**J. Sellner,** Gerechthestraße.  
2 gut möbl. Zim., mit auch ohne Büchsen- gelack, zu verm. Gerstenstr. 16, 1 Trepp.  
3 gut möbl. Zimmer, mit auch ohne Ver- köstigung, zu verm. Mellinstr. 88.

**Alanen- und Mellinstraße**  
sind Wohnungen zu 3, 4, 6 und 9 Zimmern, letztere mit Wasserleitung, Badestube, Wagenremise und Pferdestellen von sofort billig zu vermieten.  
David Marcus Lewin.  
M. Bohn. m. Burschengel. sof. 3. v. Baderstr. 15.  
Baderstr. 7, 3 Tr., sind fünf Zimmer n. Zub., im ganzen od. getheilt, 3. verm.  
**Ein möbl. Vorder-Zimmer**  
zu vermieten Elisabethstr. 14 II Tr.  
**Ein möbl. Vorderzimmer** ist mit auch ohne Verköst. zu verm. Strohandstr. 15, 2 Treppen.

**3 kleine Familienwohnungen** nebst Zubehör zu vermieten.  
**A. Borchardt,** Fleischerstr., Schillerstr. 9.  
**1 Wohnung,** 4 Zim., Entree u. Zubehör, 1 Tr. h., billig zu v. Tuchmacherstr. 11.  
**Eine Wohnung,** welche bisher Herr Steuerassessor Berg bewohnte, von sof. zu verm. A. Borchardt, Schillerstr. 9.  
**Culmerstrasse Nr. 9:**  
1 Wohnung von 3 Stuben, Küche, Keller und Bodenkammer, 2 Wohnungen à 2 Stuben, Küche, Keller und Bodenkammer gleich zu vermieten.  
Fr. Winkler.  
**Prombergerstr. 46. pt. rechts** ist zum 1. April 1892 eine Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör zu vermieten.

**Laden nebst Wohnung**  
zu verm. Neust. Markt 24. Alb. Früngel.  
**Frdl. Famil.-Wohnung** v. 2 u. 4 Zim. Tuchmacher- und Gerstenstr. Ecke Nr. 11, I.  
**Gerstenstraße 16 eine Kellerwohnung** zu vermieten. Gude, Gerechthestraße 9.  
**Eckladen** in belebter Straße zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung. E. einf. m. Zimm. 3. v. Coppernitsstr. 39. III.  
**Mietungsverträge**  
sind zu haben in der  
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.

